

Singularity

Mensch - Sex - Roboter

„Lola ist ein Prototyp der Synthrophoid-Reihe, ausgestattet mit den Features eines Sexroboters und mit einer speziellen Form der künstlichen Intelligenz, die besonders auf soziale Bindungen programmiert ist. Lola verfügt ab Werk über einen empathischen und harmonischen Charakter“

In „Singularity“ treffen ein Schauspieler und ein begrenzt autonom agierender Sexroboter aufeinander. Humanoides und menschliches Material versuchen sich einander anzunähern, zu verstehen und eine transhumane Verbindung einzugehen. Von allen Robotern ähneln Sexroboter in ihrer äußeren Form den Menschen am ehesten. Sie erscheinen als die Einlösung des Pygmalion-Traums. Mit ihrer Funktion dringen sie in das scheinbar menschlichste Territorium vor – die intime Zweisamkeit. So bündeln sie eine Vielzahl an Wünschen, Fantasien und Ängsten, die mit dem rasanten technischen Fortschritt verbunden sind. Das Stück spielt mit den Erwartungen an eine derartige Maschine. Vieles scheint möglich, vieles ist möglich. Gleichzeitig wird die Frage gestellt, wie das mit der Entwicklung von Sexrobotern verbundene technische Denken die Vorstellungen von Sexualität und Partnerschaft verändert.

Von und mit: Samuel Hof, Nina Malotta, Folkert Dücker

künstlerische Beratung: Antje Töpfer

Produktion/ÖA: Markus Nießner

April 2017 im FITZ! Stuttgart

Mai 2017 beim 20. Internationalen Figurentheater-Festival in Erlangen

Oktober 2017 im Theater Konstanz

Eine Produktion von O-Team in Kooperation mit dem FITZ! Stuttgart. Gefördert durch den Fonds Darstellende Künste, den Landesverband freier Theater Baden-Württemberg e.V. aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg und die Stadt Stuttgart.

VIDEO Mitschnitt: <https://vimeo.com/217975840> (Passwort: ROBOTER)

VIDEO Teaser: <https://vimeo.com/212143589>

Kontakt:

Samuel Hof

Innerer Nordbahnhof 2

70191 Stuttgart

+49 160 92 92 92 87

samuel.hof@team-odradek.de

www.team-odradek.de

O-Team

Seit 2005 produzierte O-Team über 20 anspruchsvolle Projekte in Stuttgart, München, Berlin, Jena, Darmstadt und Braga (Portugal) und bediente dabei ein weites Spektrum an theatralen Formen. O-Team wurde 2013 - 2015 gemeinsam mit dem Pathos München im Fonds Doppelpass der Bundeskulturstiftung und außerdem seit 2012 durchgehend in den Konzeptionsförderungen in Stuttgart und Baden-Württemberg gefördert. Der gemeinnützige Verein Strohlinka e.V. dient als Förderverein und rechtlicher Träger für die Projekte. O-Team hat seinen Sitz in der Stuttgarter Wagenhalle.

2007 erreichte die Gruppe bereits mit seinem zweiten Projekt „HermannSchlachten_07“ in der Stuttgarter Wagenhalle überregionale Aufmerksamkeit. 2013 wurde „Ich bedanke mich für alles“ beim Festival Radical Jung prämiert, 2015 erhielt die Gruppe für „Lichtung“ den Kritikerpreis des Stuttgarter Theaterpreises.

O-Team versteht sich als freie Gruppe der Darstellenden Künste, die gesellschaftspolitisch aktuelle Themen und Debattenfelder mit herausfordernden künstlerischen Formen verbindet und dabei bestehende Genres ständig erweitert – immersiv, poetisch und intellektuell

www.team-odradek.de

www.vimeo.com/oteam

www.facebook.com/team.odradek



Presse:

Wird die Liebe virtualisiert?

O-Team denkt über das Verhältnis von Mensch, Sex und Roboter nach
erschienen am 20.04.2017 in LKZ, von Arnim Bauer

Wir schauen ins Jahr 2050: Alles ist digitalisiert, virtuell vernetzt, die Roboter, die künstliche Intelligenz, haben die Macht übernommen. So jedenfalls will es das Denkmodell des O-Teams für seine Performance „Singularity“, dessen Uraufführung im Rahmen des Newz-Festivals im Fitz lief. Und das O-Team denkt vor allem darüber nach, wie sich unser Sexualleben unter dem Einfluss der künstlichen Intelligenz verändern könnte. Im Mittelpunkt steht dabei ein Sexroboter, Lola genannt, der laut dem smarten Vertreter der Herstellerfirma alles hat und alles kann, was man für ein erfülltes Sexualleben benötigt. Und wie ist das mit den Emotionen? Bekanntlich sollen ja die heutigen Menschen damit schon ihre Probleme haben. Trifft der Roboter den richtigen Ton? Hört dieses Wesen wirklich, was der Partner gerne möchte? Ohne Zweideutigkeiten. Zunächst lösen sich die aufgeklebten Brustwarzen an den Riesenbrüsten des Cyberwesens. Und auch sonst scheint es mit der Qualität nicht weit her zu sein. Stimmt die Programmierung nicht, versteht diese Lola eben doch nicht alles. Oder hat sie längst ihre eigene Gefühlswelt, die sich von der des Menschen dann doch gehörig unterscheidet? Sehr penibel arbeiten sich Schauspieler und Roboter an diesem Handlungsstrang ab und am Ende steht die Erkenntnis: Es geht nicht. Oder: So geht es nicht. Offenbar gibt es doch noch Grenzen, die man mit virtueller Intelligenz nicht überschreiten kann, vielleicht weil es dazu die rational nicht definierbare Empathie braucht. In spannenden, manchmal urkomischen, dann auch wieder berührenden Szenen forscht das O-Team diese Cybersexualität aus. Und zeigt in einem logischen Aufbau, dass Mensch, Sex und Roboter nicht zwangsläufig zusammenfinden müssen. Das Ensemble bedient sich einer klaren Bildsprache, die zotenhafte Zweideutigkeiten ausschließt. Dazu gehört zum Beispiel die Nacktheit, die da sehr dezidiert als Bildsprache eingesetzt wird. Es zählen auch eindeutige Bewegungen dazu, die aber sehr gelungen eingesetzt werden. Das Fitz hatte vorher für-sorglich darauf hingewiesen und das Mindestalter der Zuschauer mit 18 Jahren festgesetzt. Aber an sich gibt es dort nichts Jugendgefährdendes festzustellen. Der Satz in der Ankündigung kann am Ende nur unterstrichen werden: „Singularity ist keine Pornografie.“



Auch Sex mit Robotern kann fade werden

Das O-Team widmet sich der Beziehung zu Maschinen.
erschienen am 25.04.2017 in StZN, von Julia Lutzeyer

Die Sache ist heiß: Vor wenigen Monaten fand in London der Kongress „Liebe und Sex mit Robotern“ statt. Im Jahr 2050 – so das Versprechen – werde es möglich sein, mit menschenähnlichen Robotern eine Art Liebesbeziehung zu führen. Diese Hypothese ist für das Stuttgarter O-Team ein Anlass, auf der Bühne vorzuführen, wie gut Mensch und Maschine miteinander können. Die Thematik ist so brisant, dass die Gruppe aus Samuel Hof, Nina Malotta und Folkert Dücker mit ihrem neuen Stück „Singularity“ zum Internationalen Figurentheater-Festival Erlangen eingeladen wurde, noch ehe es im Fitz seine Uraufführung erlebte. Es treten auf: ein leibhafter Schauspieler und Lola. So heißt der vollbusige Prototyp eines Sexroboters, den eine gewisse Firma mit dem auf Pygmalion anspielenden Namen Galatea dem Ensemble zur Verfügung gestellt haben soll. Real oder Teil der Inszenierung? Die Homepage der angeblichen Firma wirkt jedenfalls verdächtig handgestrickt.

In der Eröffnungsszene herrscht Einsamkeit. Folkert Dücker sitzt nackt auf einem Stuhl, bewegt ruckartig die Gelenke. Ein Zierfisch belebt die Szene und dreht im Wasserglas seine Runden. In Dückers mechanischen Kopulierbewegungen wird der Mensch schon zur Maschine, ohne dass er mit einem Androiden konfrontiert ist. Unter einer Plane kommt eine Art Pappkamerad aus drei gestapelten Kartons zum Vorschein. Dialogfetzen aus Henrik Ibsens „Nora oder Ein Puppenheim“, gesprochen von zwei Handpuppen, verweisen darauf, wie blutleer eine auf Besitz basierende Partnerschaft ist.

Als Lola irgendwann doch ins Rampenlicht rückt, bleibt die erhoffte Belebung aus. Sie kann zwar sprechen, sich bewegen und sogar atmen, wie es scheint. Und doch ist der Roboter in Weibsgestalt zu nichts zu gebrauchen. Suche nach Nähe, Gewaltexzesse, wenn sich diese nicht einstellen will, der Geschlechtsakt als letzte Zuflucht und dazwischen ein Fingerspiel, indem Lola zur konkurrierenden Artistin wird: Diese sparsam inszenierten Aktionen sind eingebettet in viel Leerlauf. Irgendwann stellt sogar der Zierfisch seine Runden ein.

Das O-Team lässt ein Miteinander von Mensch und Maschine gar nicht erst in Gang kommen. Dadurch kann es weder vom Gelingen noch vom Scheitern einer solchen Beziehung erzählen. Damit verweigert es sich allerdings auch den Möglichkeiten des Figurentheaters. Schließlich setzt dieses in der Regel auf Suggestion, nicht auf Desillusionierung. Konsequentermaßen, dass der Darsteller zuletzt zur Phallus-Attrappe greifen muss, um mit Lola Sex zu haben. So finden am Ende zwei Industrieprodukte zusammen.



O-Team, Singularity // **Tec-Rider**

Licht

kein Lichtpult notwendig, Licht wird vom Notebook gesteuert (DMX)

12 x 650 W PC Selecon Acclaim (6°-60°), oder ähnliches

4 x LED Farbwechsel-Scheinwerfer (z.B. Cameo Flat PRO PAR Can 18, RGBWA)

min. 180W pro Scheinwerfer, min 30°-40° Abstrahlwinkel

Nebelmaschine (DMX)

Dimmer

Farbfilter für PCs (10 x 201, 2 x 202)

5 x LED Effektlampen, an Fassungen von der Decke hängend (werden mitgebracht)

-> eventuell zusätzliche Last an diesen Dimmerkanälen notwendig

Sound

Sound kommt von USB-Sound-Interface (3 Kanäle, Cinch)

dem Raum angemessene Stereo-Soundanlage mit Subwoofer(n)

abhängig vom Raum ggf. 1 Monitorbox

kleines Mischpult

1 Kanal geht auf die Bühne zu einem Verstärker + Mini-Lautsprecher (wird beides mitgebracht)

Bühne:

schwarzer Tanzboden mind. 8m x 8m (oder größer)

Portalvorhang, falls möglich

wird mitgebracht:

Rasterpunkte auf dem Boden aus fluoreszierendem Tape

Flightcase

2 Bürostühle

Spiegelsäule mit Tablett

2 Weingläser, 1 Wasserkaraffe bruchssicher

Requisite-Computer

Goldfischglas mit Wasser gefüllt (Aus Glas)

Kartons 120x80x80cm ineinander gesteckt

besondere Bedingungen:

Garderobe mit direktem Bühnenzugang

direkt vor Einlass 15 min uneinsichtige Vorbereitung auf der Bühne

